

Michael Grisko

## Georg Seeßlen, Fernand Jung: Science Fiction. Geschichte und Mythologie des Science Fiction Films. 2 Bände

2003

<https://doi.org/10.17192/ep2003.3/4.1952>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Grisko, Michael: Georg Seeßlen, Fernand Jung: Science Fiction. Geschichte und Mythologie des Science Fiction Films. 2 Bände. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 20 (2003), Nr. 3-4, S. 391–393. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2003.3/4.1952>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Georg Seeblen, Fernand Jung: Science Fiction. Geschichte und Mythologie des Science Fiction Films. 2 Bände**

Marburg: Schüren-Verlag 2003 (= Grundlagen des populären Films), ISBN Bd. 1: 3-89472-427-7, Bd. 2: 3-89472-428-5, je € 24,80, Bd. 1 und 2: 3-89472-429-3, € 45,-

Knapp ein Vierteljahrhundert nach der Erstauflage ist unlängst die Wiederholung und Fortsetzung des Buches *Kino des Utopischen*, jetzt unter dem Titel *Science Fiction*, von Georg Seeblen und Fernand Jung erschienen. Wiederholung, um in medientechnischen Termini zu bleiben, da der erste Band einen in Aufbau und Diktion unwesentlich veränderten Nachdruck der Erstausgabe darstellt (nur die Bildauswahl wurde deutlich großzügiger gehandhabt). Neue Teile beginnen dann (noch im ersten Band) mit dem 1977 entwickelten Format *Krieg der Sterne*. der

das Science-Fiction-Revival einläutet. Als Fortsetzung ist es deshalb zu begreifen, da der zweite Band genau an der geschichtlichen Nahtstelle der achtziger Jahre ansetzt, um die Geschichte des Science-Fiction unter thematischen Gesichtspunkten bis in die Gegenwart fortzuschreiben und um einige inhaltliche Leerstellen zu füllen. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt somit deutlich auf den letzten 20 Jahren internationaler Kinogeschichte. Auch eine seriell-personelle Kontinuität lässt sich verzeichnen. Mit Georg Seeßlen ist nicht nur der ursprüngliche Herausgeber der Reihe „Grundlagen des populären Films“ mit von der Partie, auch Fernand Jung war – folgt man den Danksagungen – bereits an der ersten Auflage bei der Niederschrift und Drucklegung beteiligt. Die zwei Bände versprechen mit ihren genau 800 Seiten Text und weiteren 180 Seiten Bibliografie, Register und Filmverzeichnis eine umfassende Bestandsaufnahme des Genres. Die umfangreiche Bibliografie, die als jüngste Titel einige wenige Publikationen von 2001 berücksichtigt, folgt einem eigenwilligen, mitunter nicht ganz nachvollziehbaren Muster. Dieses stellt zitierte Literatur neben allgemeine Publikationen, neben Monografien (sortiert nach behandelter Person/Serien), neben Literatur zu Filmen, was schließlich zur Folge hat, dass man etwa im Falle Fritz Langs alle Bereiche durchsuchen muss, um einen entsprechenden Corpus zusammenzubekommen. Ebenso wie in den vorangegangenen Ausgaben verzichtet das Autorenduo auf die exakte Belegung einzelner Zitate und Sachzusammenhänge, nur gelegentlich wird auf den Urheber markanter Aussagen hingewiesen. Dies geschieht wohl aus Platzgründen, nicht zuletzt aber, weil auch die Diktion eher in die Nähe eines zu umfangreich gewordenen Essays gerät.

Gleich zu Beginn hätte man sich zumindest eine problematisierende Einleitung gewünscht. Dies hauptsächlich mit Blick auf die methodische Herangehensweise, die Anfang der achtziger Jahre auf dem Klappentext als „neue“ Methode bezeichnet wird. Auch ein Kommentar zu der deutlich zeitgefärbten Diktion und dem Vokabular wäre sicherlich angebracht gewesen.

Nach einer historischen Grundierung, der Verbindung mit dem geschichtlich gewachsenen Begriff der Utopie und der Ausdifferenzierung in positive und negative Utopien, kommen Seeßlen/Jung schnell zur Genealogie des SF-Films. Diese entwickeln Sie ab 1950 in Zehnjahresschritten bis Ende der siebziger Jahre. Mit der Fortschreibung des ersten Bandes ändert sich auch das Konzept. Nun sind es Themen- und Motivzusammenhänge, die die Klammer für die Betrachtung einzelner Filme bilden. So etwa u.a. in „Aliens: Alte und neue Bilder des Fremden“, „Space Invaders: Die Wiederkehr der Invasionsfilme“, „Künstliche Menschen: Roboter, Cyborgs, Androiden“ oder „SF-Cops“. Dazwischen finden sich auf einmal historische Rückgriffe auf die Science-Fiction aus Osteuropa und eine Reminiszenz an die deutsche Science-Fiction, die schwerpunktmäßig den Raumschiff-Orion-Kult noch einmal auferstehen lässt. Auch Fernsehproduktionen werden aufgenommen.

Gelegentlich wird das Autorengespann Opfer ihres wohl implizit verfolgten Vollständigkeitsbedürfnisses. Immer genau dann, wenn Filme in einem Satz zusammengefasst werden, der dann notwendigerweise jeder differenzierten Analyse kontraproduktiv entgegensteht. Gelegentlich werden dann auch Leerstellen sichtbar, die man bei mehr Mut zur Lücke großzügiger übersehen würde. Wahrscheinlich liegt in diesem Drang zur allumfassenden Sichtung aber auch die Stärke der beiden Bände, denn die Lektüre ermöglicht die erste Einordnung in einen geschichtlichen und/oder thematischen Zusammenhang. Insofern sicherlich eine Darstellung, die als Standardwerk und in Ermangelung einer Alternative ein Muss für jeden Einsteiger ist, der dann aber sicher zu einer den vielen Spezialuntersuchungen greifen wird, auf die das Buch zu Recht hinweist.

Michael Grisko (Berlin/Halle)